Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Numm. 10 Pfge. Auflage **37000** Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux d. **Haasenstein & Vogler**; — **Rudolf Mosse**; — **Daube & Comp.**; — **Invalidendank**; — **G. Müller** in Görlitz; — **Rob. Lieb** in Magdeburg; — **J. Barck & Co.** in Halle; — **Steiner** in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen nehmen wir nur gegen **Pränumerando-Zahlung** durch Briefmarken oder Nachnahme. Mit Silbern kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pf.

Cigaretten, Türkische Tabake,
Specialitäten
Compagnie Laferme
Tabak- und Cigaretten-Fabriken, Dresden
Niederlage **Pragerstrasse 46.**

Emil Hirschfeld's
Reitschule, Tattersall u. Pensionsstallung.
Preise billigst. Dresden. 2 Struvestr. 2. Bedienung coulant.
Reitunterricht für **Damen, Herren** und **Kinder** zu jeder Tageszeit.
Grosse Auswahl eleganter Pferde zum Ausreiten.
Reitbahn, Garderoben und Stallungen comfortabel und nobel eingerichtet.
Verkauf von hocheleganten Reitpferden mit Garantie.

Hartmann & Saam
Tapisserie-Manufactur
Schloss-Strasse 17,
vis-à-vis dem Königlichen Schloss.
Billigste Preise. Grossartige Auswahl.

Nr. 221. Witterung vom 8. Aug. Barometer nach Oskar Kofold, Waisenstraße 15 (Abds. 7 U.) 760 Mill., seit gestern 0 Mill. gefallen. Thermometerstr. n. Reaum.: Temp. 21° R., niedr. Temp. 12° R., höchste Temp. 25° R. Nord-Ost-Wind. Wolkenlos. Aussichten für den 9. August: Zeitweise ziemlich heiter, warm, Gewitterneigung. **Dienstag, 9. August.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Soeben erschien der Handelsausweis für die Ein- und Ausfuhr des Deutschen Reichs in der ersten Hälfte des laufenden Jahres. Hieraus kann man weit zuverlässiger als aus den Berichten der Handelskammern Schlüsse über die Wirkung des Schutzzollsystems ziehen. Bei den Jahresberichten der Handelskammern kommt außerordentlich viel auf die Person ihres Verfassers an. Ist der Handelskammersekretair Schutzzöllner, so wird er die günstigen Wirkungen des Schutzzolls in die vortheilhafteste Beleuchtung rücken und gegentheilige Wahrnehmungen möglichst abschwächen; huldigt er noch freihändlerischen Grundsätzen, so darf man von vornherein einer übertreibenden Hervorhebung der Uebelstände des neuen Wirthschaftssystems gewiß sein und das einseitige Rühmen der früheren Grundsätze bleibt nicht aus. Das Publikum empfängt daher die widerspruchsvollsten Eindrücke. Bessere Unterlagen als diese, bald von Anklagen gegen den Schutzzoll strotzenden, bald von Vertrauen auf das neue System überfließenden Handelskammerberichte bieten zur Gewinnung eines Urtheils die Ausweise über unsern auswärtigen Handel. Aber auch sie sind nur mit Vorsicht zu gebrauchen. Sie geben nur ein Bild von der Ein- und Ausfuhr von Rohprodukten, Halb- und Ganzfabrikaten; auf den Verbrauch der lediglich aus inländischen Produkten erzeugten Waaren im Inlande erstrecken sie sich nicht. Auch darf man bei dem Sechsmonatnachweise dieses Jahres nicht vergessen, daß Ende 1879, vor dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs unendlich viel importirt wurde; in der ersten Hälfte des Jahres daher eine schwächere Einfuhr stattfand. Erst wenn die spekulationsweise, zur Vermeidung des höheren Zolls eingeführten Güter verarbeitet und verbraucht sein werden, kann man schlüssigere Vergleiche ziehen. Endlich haben wir seit dem 1. Januar nicht blos einen neuen Zolltarif, sondern auch ein neues System der Zollstatistik, was die Vergleiche gegen früher sehr erschwert. Trotz dieser Einschränkungen gewähren die Handelsausweise des 1. Halbjahres ein äußerst befriedigendes Bild. Die Geschäfte müssen darnach einen günstigen Verlauf nehmen und das Verlassen freihändlerischer Grundsätze erhält seine nachträgliche Rechtfertigung durch den Verlauf der Dinge.

Die Ausfuhr deutscher Fabrikate ist zumeist recht beträchtlich gestiegen, während die Einfuhr fremder entsprechend zurückging. Was können wir uns Besseres wünschen, als daß das Ausland uns mehr abkauft als wir ihm? Besonderen Antheil hat an dieser günstigen Wendung die Eisenindustrie. Die Zunahme der Ausfuhr fällt vornehmlich auf Bleche, Drahte und mittelgrobe Eisenwaaren, also die werthvolleren Produkte dieser Industrie. Unsere bedeutendsten Abnehmer in diesen Waaren bilden Belgien und Holland. Besonders erfreulich ist, daß die deutschen Blechwalzwerke, nachdem wir in diesem Artikel so lange den Engländern tributpflichtig waren, sich nunmehr dem englischen Markt geöffnet haben. Roheisen müssen wir jedoch noch in starken Massen von England beziehen. Eine äußerst günstige Entwickelung weisen die chemischen Industrien auf, besonders die Kali- und Farbenindustrien; trefflich sind außerdem die Ausfuhrverhältnisse der Glas- und Thonwaarenindustrie; Zink, Kupfer, Blei und Holzwaaren erfreuen sich einer gleichmäßigen Entwickelung; in Maschinen ist der Export ebenfalls ansehnlich vorgeschritten, Bier wird von Monat zu Monat mehr ausgeführt und endlich hat sich auch die Handelsbewegung in Papierfabrikaten erfreulicher Weise zu unseren Gunsten gestaltet. Wer diesen Thatsachen gegenüber von einem Darniederliegen des Gewerbes spricht und von der neuen Zollpolitik den fortschreitenden Ruin unserer Industrien prophezeit, mit dem ist weiter nicht zu rechten. Freilich giebt es auch noch Industrien, die ein weit weniger günstiges Bild aufweisen, das sind die Textil- und Lederindustrien. Das liegt aber daran, daß für einen großen Theil der Fabrikate dieser Industrien, nämlich für die Baumwollen- und Leinengarne, Leinenwaaren, Sohl- und Oberleder, die Zölle auch im neuen Tarife noch zu niedrig bemessen sind. Die ausländische Concurrenz beherrscht in diesen Artikeln nach wie vor den deutschen Markt und die Importe dieser Fabrikate sind um 50 und 100 Proc. gestiegen. Der nächste Reichstag muß das Versäumte nachholen und gerechter Weise gutmachen. Wenn die Thatsachen beweisen, daß bei erhöhten Schutzzöllen die Eisen-, Thon-, Glas-, Zucker-, Papier- und Bierindustrie ihre Ausfuhr wesentlich steigert, bei nicht genügenden Schutzzöllen aber die Textil- und Lederindustrie leidet, so ist damit das beliebte Argument der Freihändler von der Benachtheiligung des Exportes durch die Schutzzölle wohl als abgethan zu betrachten. Deutschland laborirte an einer Ueberproduktion und es war mitunter sehr schwierig, dafür im Auslande Absatz zu finden. Um so erfreulichere Zeichen einer gesunden volkswirthschaftlichen Entwickelung ist der vermehrte Absatz unserer Industrieprodukte und die Wahrnehmung daß sich, wie in der Eisenindustrie, die Preisverhältnisse zu befestigen beginnen. Schutzzölle dämmen die wilden Spekulationen, schränken die tollen Preisschwankungen ein. Diese Erscheinung rechtfertigt auch außer Anderem die Getreidezölle. Das Geschäft wird solider, der Verdienst stetiger und gesicherter. Erlebt das Schutzzollsystem aber bereits im Beginn eine solche Rechtfertigung durch die Praxis, so dürfen wir mit Vertrauen der Zukunft entgegengehen. Laßt das neue Wirthschaftssystem sich nur erst einleben! Jetzt hat es nur erst ausnahmsweise zu einer Erhöhung des Arbeitslohnes geführt; sein hauptsächlichster Gewinn war die Beschaffung vermehrter und regelmäßigerer Arbeitsmöglichkeit. Nehmen die Geschäfte auch ferner den jetzigen Verlauf, so wird, dem Schwergewicht der Entwickelung folgend, von selbst zu der vermehrten Arbeitsmöglichkeit auch eine bessere Entlohnung der Arbeitenden treten.

In Preußen geht der Kulturkampf ersichtlich seinem Ende entgegen. Diese frohe Aussicht entfesselt den Zorn aller Jener, die von der Fortsetzung des Kirchenkonflikts Förderung ihrer Sonderzwecke genossen. Wer von dem Streite zwischen preußischem Königthum und Papstkirche lebte, sieht mit Ingrimm seine Nahrungsquelle versiechen. Das sind einmal die Altkatholiken, sodann der abgewirthschaftete Liberalismus überhaupt und die talmudisirte Presse. Der Altkatholicismus war von jeher nur eine Treibhauspflanze. Ohne die künstliche Unterstützung der preußischen Regierung, ohne die Auswerfung eines Gehaltes für den altkatholischen Bischof Reinkens und die Berufung von Altkatholiken auf die Universitätslehrstühle Preußens spräche schon längst kein Mensch mehr von diesem schwächlichen Gewächse. Einer dieser Altkatholiken, Prof. v. Schulte in Bonn, ist nun außer sich darüber, daß das verwaiste Bisthum Trier einen neuen Bischof erhalten soll. Hierzu ist der Straßburger Erzpriester Dr. Korum bestimmt. Derselbe wird von Dr. v. Schulte als ein Jesuitenwerkzeug abscheulichster Art geschildert. Zwar sei er ein sonst würdiger Priester, aber von keiner geistigen Bedeutung und vermöge nicht einmal ein grammatikalisch richtiges Deutsch zu schreiben. Aus letzterer Bemerkung spricht nur verblendeter Haß. Denn Dr. Korum hat in Innsbruck glänzend zum Doctor der Theologie promovirt, er spricht und schreibt 4 Sprachen geläufig. Allerdings erhielt er seine Ausbildung in Innsbruck und es muß auffallen, daß, während die preußische Regierung ihren jungen katholischen Priestern den Besuch gewisser ausländischer Jesuitenschulen verbietet, sie im Begriff steht, einen in Innsbruck erzogenen Geistlichen auf den Bischofsstuhl von Trier zu berufen. Aber sie ist eben entschlossen, die Maigesetze zu beseitigen. Zu diesem Behufe willigt der preußische Kultusminister v. Goßler ein, daß der Straßburger Dombert Dr. Korum Bischof in der Moselstadt wird. Das Domkapitel Triers hat auf sein Vorschlagsrecht verzichtet; der Papst selbst schlug Dr. Korum vor. Sollten aber die Verhandlungen verstärkte Hoffnungen auf Wiederherstellung des Friedens zwischen Staat und Kirche geben, so mußten sie über die Einigung über die Persönlichkeit hinausgehen und sich auf das sachliche Gebiet erstrecken. Ein neuer Bischof — das würde gar nichts bedeuten, wenn sonst Alles bliebe, wie es gewesen, die Haltung der Kurie und die Politik der Staatsregierung. Daran konnte beiden Theilen nichts liegen, es wäre eben ein kirchlicher Würdenträger mehr gewesen, den jede Amtshandlung der Gefahr ausgesetzt haben würde, das Schicksal der Melchers, Ledochowski u. s. w. zu theilen. Beide Theile müssen Concessionen gemacht haben. Dr. Korum wird einen etwas anderen Eid leisten, der Papst wird in der Form der Anzeigepflicht nachgeben. Somit nähert sich Preußen dem Abschluß des Kirchenkonflikts und es steht der gemeinsamen Arbeit von Staat und Kirche zur Lösung großer sozialer und politischer Fragen Wenig mehr im Wege. Wie aber wird diese ausfallen? Gewichtiger Bedenken kann man sich nicht entschlagen. Einstweilen aber empfindet man es auch außerhalb Preußens als Wohlthat, daß sich nunmehr eine Wunde schließt, der zum Schaden unseres Volksgeistes und Volkswohlstandes nur zu viel edles Blut entfloß.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 8. Aug.

Berlin. Die Ernennung Korums zum Bischof von Trier ist durch ein Breve des Papstes bereits erfolgt. Derselbe empfängt Sonnabend die Konsekration. — Das Tageblatt veröffentlicht eine angeblich von einem anonymen Komité in Leipzig ihm zugegangenen Drohbrief, wonach falls das Attentat auf Bismarck stattfinde, je drei der angesehensten Fortschrittler, Socialisten und Juden getödtet würden.

Berlin. Ueber das Leiden der Kaiserin bringt die „Post" einen ausführlichen Bericht, wonach zu Befürchtungen kein Grund vorhanden sei. Das Leiden habe sich schon 1865 zuerst gezeigt, vor drei Jahren sei von den Aerzten die Nothwendigkeit einer Operation schon berathen, dieselbe aber nicht ausgeführt worden, weil die Attentate dazwischen gekommen seien und die Sorge um das Leben des hohen Gemahls in der Kaiserin nicht die Rücksicht auf das eigene Leiden zurückgedrängt hätte. Noch im letzten Winter habe sie unsäglich gelitten. — Die gestrige Feuersbrunst war eine der größten, die seit langen Jahren Berlin heimgesucht hat. Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen. Gestern Abend während des Brandes wurde allerdings ein Kind vermißt, doch scheint dasselbe inzwischen gefunden worden zu sein. Mehrere Feuerwehrleute wurden schwerverletzt vom Platze getragen. Verbrannt sind sämmtliche in der Ausführung begriffene Dekorationen zum „Sturm" sowie Dekorationen für die italienischen Opernaufführungen im Central-Skating-Rink u. s. w., ebenso die reiche Groopius'sche Gemäldesammlung. Die kostbaren Sammlungen im gräfl. Pourtales'schen Palais sind unversehrt. Ein Glück, daß das dicht am Brandplatze belegene Laboratorium der Universität und das Entbindungsinstitut, in dem 150 Wöchnerinnen liegen, verschont blieben.

Paris. Die Untersuchung Logerots ergab, daß das europäische Quartier in Sfax vor der Ausschiffung der französischen Truppen durch Araber geplündert wurde.

Paris. In der Sonnabendsitzung des Gemeinderaths war großer Skandal. Das Gemeinderathsmitglied Martin Kommunard, dem der Präsident Engelhardt das Wort entzog, rief diesem von der Tribüne zu: er wolle ihn abfeigen, stürzte auf ihn zu und wurde nur von den Huissiers verhindert, seine Drohung auszuführen.

Berliner Börse. Die neue Woche begann in besserer Haltung. Anfangs war recht lebhaftes Geschäft, besonders in Oberschlesischen Eisenbahn, den leitenden Bergwerksactien und den spekulativen Bankpapieren. Später ließ der Verkehr zwar wesentlich nach, aber die Haltung blieb fest. Schluß fest, still. Kredit-Actien 644—5—4½, 1 M. höher. Diskonto, Deutsche und Darmstädter lebhaft und besser. Kassadevisen meist behauptet; Leipziger Diskonto 1 Procent niedriger. Franzosen 121—2—0—1, 1 Mark. Lombarden 23½—1, 2 Mark besser. Auch Nordwest, Elbethal, Galizier höher. Von Deutschen waren außer Oberschlesischen noch Mainzer beliebt. Prioritäten still. Die spekulativen Bergwerke waren namentlich im Anfang sehr fest. Von Industrien erfuhren einzelne ansehnliche Erhöhungen, z. E. Schönherr um 2½, Wiede um 1½ Proc. 2c. Sächsische Gußstahl 1½ schlechter. Einheimische und fremde Fonds ganz still.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** hat in München mit dem Kaiser von Oesterreich eine einstündige Unterredung gehabt. Nachher speisten beide Fürsten bei dem Prinzen Luitpold. Die Fürstenbesuche des Kaisers von Oesterreich gelten, wie man neuerdings vernimmt, der Regelung der Braunschweiger Erbfolge durch Anerkennung der diesbezüglichen Ansprüche des Herzogs von Cumberland, deren entschiedenste Gegner bisher Kaiser Wilhelm und der Großherzog von Baden waren. Bismarck und Haynerle werden auf Grundlage der Besprechung der Fürsten in späterer Frist die Angelegenheit, wahrscheinlich im Wege persönlicher Besprechung, definitiv regeln.

— Gestern fand aus Anlaß des Geburtsfestes S. K. H. des **Prinzen Georg** bei demselben Familientafel statt, welcher auch Se. Maj. der König beiwohnte.

— Am Sonntag Abend ist J. Maj. die **Königin Carola** in Pulpera-Tarasp eingetroffen.

— Kriminalpolizei-Wachtmeister Gottlob **Döbler** in Leipzig erhielt das Verdienstkreuz.

— Auf ein Dankschreiben des Centralvereins der deutschen **Wollenwaarenfabrikanten** in **Großenhain** hat Fürst Bismarck geantwortet, er werde sich freuen, wenn die in dem Großenhainer Schreiben niedergelegten Anschauungen in immer weiteren Kreisen und schließlich auch bei Denen zum Durchbruch kommen, die seinem Streben nach Vollendung unserer nationalen Zolleinheit einen so heftigen Widerstand aus verschiedenen Motiven entgegengesetzt haben.

— Die **Prämien** während des am Sonntag beendeten **Vogelschießens** vertheilten sich an folgende Herren: Königsschuß: Elbfischermeister Klemm, selbst geschossen; Ducatenspan: Restaurateur Hoffmann, durch Kaufmann Hertsch; Rudolf'sche Medaille: Bäckermeister Steinchen, selbst geschossen; Friedrich-August-Jubelprämie: Karl, Director des Residenztheaters, geschossen durch Kaufmann E. Eichler; Kopf-Kleinod: Gutsbesitzer Tamm in Strehlen, geschossen durch Fabrikant Barthel; Elbflügel-Kleinod: Hoftheater-Garderoben-Inspector Frenzel, geschossen durch Zinngießermeister Jahn; Landflügel-Kleinod: Hoftheaterkassirer Keil, geschossen durch Zinngießermeister Jahn; Schwanz-Kleinod: Restaurateur Anger, geschossen durch Deputirten Schnabel; Kronenprämie (v. Lindenau-Medaille): Kaufmann Wiedemann, geschossen durch Zinngießermeister Jahn; Reichsapfel-Prämie (v. Lindenau-Medaille): Fischermeister Klemm, selbst geschossen; v. Polenz-Prämie: Bäckermeister Oehmichen, selbst geschossen; 1. Heydenreich-Prämie (rechte Fahne): Mineralwasserfabrikant Reh, geschossen durch Klempnermeister Watzke; 2. Heydenreich-Prämie (linke Fahne): Verlagsbuchhändler Lobse, geschossen durch Zinngießermeister Jahn; Scepter-Prämie: Restaurateur Franz, geschossen durch Fischermeister Klemm; Scholz-Prämie: Se. Excell. Staatsminister v. Friesen, geschossen durch Vorsteher Kretzschmar; O'Byrn-Prämie: Architekt Raffelt, geschossen durch Lithograph Schreiber; Schnabel-Prämie: Baumeister Fuchs, geschossen durch Holzhändler Carl Hübner; Weindeputat-Prämie (gestiftet zu bleibender Erinnerung an das bis mit 1876 in natura gewährte landesherrliche Wein-Deputat) Partikulier Wagner, geschossen durch Deputirten Jähne; Keil-Prämie: Restaurateur John, geschossen durch Hoftheater-Kassirer Keil; v. Solms-Prämie: Deputirter Weißbach, selbst geschossen; Kretzschmar-Medaille: (kommt zum 1. Mal zur Vertheilung und wurde von der Gesellschaft zur Erinnerung an das 25jährige Bogenschützen-Jubiläum des derzeitigen Vorstehers, Hof-Jagdriemer Kretzschmer gestiftet) Fabrikant Fischer, geschossen durch Deputirten Weißbach; Kretzschmar-Prämie (kommt ebenfalls zum 1. Mal zur Vertheilung, Vorsteher Kretzschmar verehrte der Gesellschaft 2 Antheilscheine derselben à 150 M. und sind von den Zinsen 10 M. auf obige Prämie gesetzt) Restaurateur Beger, geschossen durch Kunstgärtner Beyer.

— Keines von den Komitemitgliedern für die **Ferienkolonien**, welche diese Gesundheitsstationen behufs Inspektion in den letzten Tagen besucht haben, ist zurückgekehrt, ohne seiner Freude über den prächtigen Befund Ausdruck geben zu können. Die Herren Stadtrath Dr. Bönisch, Med.-Räthe Dr. Riedner und Birch-Hirschfeld, Schuldirektor Kunath, Redakteur Dr Bieren u. A. wissen nur Erfreuliches darüber zu berichten, wie trefflich die Kinder gedeihen. Die Wahl der Gesundheitsstationen hat sich ausnahmslos als sehr glücklich herausgestellt; Luft, Wasser, Wald und Wiese, Berg und Flur helfen gleichmäßig, den Gesundheitszustand gleichsam sichtbar zu bessern. Die Kinder verbringen fast den ganzen Tag im Freien; überall finden sie Wälder, um in die Himbeeren, Heidelbeeren und Pilze zu gehen. Die Wirthe liefern die vorgeschriebenen und ausbedungenen Lebensmittel reichlich und in Güte; die Schlafsäle sind hoch, geräumig und gut gelüftet. Die Lehrer und Führer der Stationen haben nur im Anfange und nur wenig über die Disciplin zu klagen; erheblichere Klagen verursacht der Mangel an Reinlichkeit und Ordnung, den viele Kinder aus dem Elternhause mitgebracht. Es verdient ein besonderes Lob, mit welcher Unverdrossenheit die Führer und ihre Frauen darüber wachen, daß die Kinder an Reinlichkeit sich gewöhnen. Manches Kind — das ist ein Nebenverdienst dieser Kolonien — lernt dort fürs ganze Leben, wie nothwendig es ist, daß man sich täglich gründlich wäscht und — kämmt. Es ist eine wahre Lust, unerwartet bei einer solchen Visitation unter die tief im Walde spielende Kinderschaar zu treten. Man wird förmlich wieder jung und singt mit den Kleinen das Lied vom Kaiser Fifilatus und dem Mann aus Ninive wieder mit. Eine frischere Gesichtsfarbe strahlt bereits von den Wangen, die man vor wenigen Wochen noch bleich sah. Nur viel schwerer werden die Kinder kaum zurückkommen. Sie springen und laufen sich wieder aus, was sie an reichlicherer Nahrung zu sich nahmen. Ausflüge sind nicht selten. Die Kolonien von Niederpöbel und Hellendorf besuchten die weltberühmte Uhrenfabrik von Großmann in Glashütte und der Herr Besitzer war selbst so freundlich, die Führung zu unternehmen. Der Besitzer des Auerhauses bei Coswig läßt seine 15 Dresdner Mädchen per Leiterwagen nach Meißen kutschiren. Auch sonst kommt man den Dresdner Kindern freundlichst entgegen. So hat Graf Schall auf Kreitau ihnen seinen köstlichen Park zum Tummeln geöffnet; bei Ausflügen erquicken einzelne Landleute die kleinen Pilger bald mit Obst, bald mit Kirschen. Kurz, die Kinder befinden sich trefflich. Und wenn man die Tagebücher liest, in die Mädchen wie Knaben getreulich ihre Erlebnisse verzeichnen, da sagt man sich im Stillen: Hier ist wirklich ein Stückchen reines Glück.

— Gegenüber der durch die Zeitungen gegangenen Mittheilung eines Wiener Blattes, daß sich 62 Studirende der Leipziger Universität für den künftigen Besuch der Universität Prag erklärt hätten, betont ein Leipziger Blatt, daß hiervon an maßgebender Stelle **nichts bekannt** sei.

— Das Auspumpen und Reinigen der **Lache** im großen Gehege ist nun beendet, ohne daß sich etwas Verdächtiges gefunden hätte, was mit dem an Straßburger verübten Morde in Zusammenhang zu bringen wäre.

— Die Jagdkarten auf das Jagdjahr 1881/82 haben **hellbraune** Farbe.

— An den Schlägen fand gestern früh eine größere wohlfahrtspolizeiliche **Milchprüfung** statt, wobei die Officianten mehrere Milchproben, behufs nachfolgender genauer Untersuchung in Beschlag nahmen und auch eine Anzahl vorgefundener ungeaichter Maße konfiscirten. Zwei in der Schillerstraße und bei am Briesnitzer Schlage einpassirte Milchhändler führten die auffälligste sogenannte „gute Milch" ein.